

Onlineausgabe der Tiroler Tageszeitung vom So, 03.11.2019

## Windkraft „in Tirol gute Ergänzung“

Um Energieautonomie in Tirol zu erreichen, sind auch 15 Windräder vorgesehen. In mehreren Bezirken wären dafür Standorte geeignet.



Windräder funktionieren auch auf den Bergen: In den Tauernwindpark Oberzeiring wurde jetzt investiert und die Effizienz um die Hälfte gesteigert. © *Rockenbauer*

Innsbruck, Wien – Bis 2030 will Österreich seinen Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen produzieren. Um dieses Ökostrom-Ziel zu erreichen, braucht es u. a. „dreimal so viele Windparks“, erklärte E-Control-Chef Wolfgang Urbantschitsch kürzlich in der Tiroler Tageszeitung. Auch wenn Tirol bei der Windenergie niemals den Stellenwert wie Niederösterreich oder das Burgenland haben wird, gibt es laut der Interessengemeinschaft Windkraft Österreich (IGW) „noch genug Luft nach oben“, so Pressesprecher Martin Jaksch-Fliegenschnee.

Nur einen bescheidenen Schritt Richtung Windkraft (1,6 Prozent des gerechneten Energiebedarfs) sieht jedoch die Energieautonomiestudie vor, die vom Land Tirol in Auftrag

gegeben wurde. In ihr wird im Detail durchgerechnet, wie Tirol bis 2050 seinen gesamten Energiebedarf nur aus heimischen, erneuerbaren Energieträgern decken kann. „Wir haben in die Studie 15 Windräder als nutzbares Energiepotenzial eingerechnet. Das sind natürlich Peanuts, aber für die Windkraft gibt es in Tirol kein politisches Bekenntnis – auch nicht von den Grünen. Die Politiker sagen, dass die Bevölkerung nicht dahintersteht“, erklärt Wolfgang Streicher, Professor für Energieeffizientes Bauen an der Universität Innsbruck und Mitautor der Energieautonomie-Studie.

Mögliche Standorte, die für einen Windpark geeignet wären, gibt es laut Windpotenzialstudie „Windenergie in Tirol“ (2013) weit mehr. Rund 75 % des Potenzials liegen südlich des Inns im Bezirk Innsbruck-Land, viele weitere Möglichkeiten gibt es in den Bezirken Lienz, Reutte und Schwaz. Allen ausgewiesenen Potenzialflächen ist gemein, dass sich deren Lage oberhalb von 1800 Höhenmetern befindet, heißt es in der Studie. „Ein Großteil der für die Windkraft geeigneten Flächen ist schwer zugänglich und liegt auf über 1800 Metern Seehöhe. Hier stellt sich die Frage, wie die produzierte Energie ins Netz kommt. Träger der Energiewende auf Ressourcenseite sind somit für uns in erster Linie die Wasserkraft, Sonnenenergie, Biomasse und Umweltwärme“, sagt Bettina Sax, Pressesprecherin des Landes Tirol. Für die IGW „ist die Seehöhe kein Grund, Nein zur Windkraft zu sagen“, so Jaksch-Fliegenschnee. „Der Tauernwindpark Oberzeiring in der Steiermark liegt auf 1900 Metern. Österreichs höchster Windpark zeigt, dass eine Anlage auch hier technisch hervorragend funktioniert. Mit 13 neuen Windrädern konnte die Effizienz nun sogar um 50 Prozent erhöht werden.“



Wolfgang Streicher (Univ.-Professor):  
„Wir müssen alles tun, was nur machbar ist, und das nicht irgendwann.“

-Michael Kristen

Für Jaksch-Fliegenschnee wäre auch für Tirol ein Windenergiekonzept „in jedem Fall wichtig. Aber am wichtigsten ist immer die politische Überzeugung und die fehlt ein bisschen, was mit dem starken Landesenergieversorger Tiwag zu tun hat, der nur auf die Wasserkraft setzt.“ In Tirol würde es „aber Sinn machen, sich mit verschiedenen erneuerbaren Energieträgern breiter aufzustellen. Und die Windkraft wäre hier eine sehr gute Ergänzung zur Wasserkraft.“ Die von Tirol angestrebte Energieautonomie 2050 bezeichnet der IGW-Sprecher als „eine sehr große Herausforderung. Sie kann nur funktionieren, wenn der Energiebedarf um 50 Prozent gesenkt wird und gleichzeitig zwei- bis dreimal so viel Strom erzeugt wird.“